

„Urlaubszeit von der Ewigkeit“

STEINHEIM • Bei wohl nur wenigen Künstlern wird dem Zuhörer so bewusst, dass das Leben eine Reise ist, wie bei Jacques Oeter. Er sieht das Leben als „Urlaubszeit von der Ewigkeit“. Im Rahmen der von der Interessengemeinschaft Hanauer Altstadt (IGHA) initiierten Vortragsreihe über „Hanauer Künstler“ porträtierte nun die Kunsthistorikerin Dr. Eugenie Börner im Schlossgarten-saal der Karl-Rehbein-Schule das Steinheimer Original. Jacques Oeter ließ den Abend seinerseits mit einigen Einlagen zu etwas Besonderen werden.

Der Grafiker, Maler, Weltenbummler und Sänger war Schüler von Reinhold Ewald, dem bekannten Künstler und Lehrer an der Hanauer Zeichenakademie. Und der habe ihn nachhaltig geprägt, meinte die Kunsthistorikerin, die einen Überblick über das Leben und Wirken Oeters gab.

1964 trat der junge Oeter eine Lehrstelle als Lithograf an und malte erste Bilder. Ab 1970 war er zehn Jahre lang auf Weltreise, war begeistert vom Kunsthandwerk fremder Kulturen. Und die beeinflussten seine Bilder, so Dr. Börner. Oeter hatte für den Vortrag eine Auswahl seiner Bilder und einige Exponate aus fremden Kulturen mitgebracht.

Ab 1980 war Oeter dann als



„Er wagt es, Empfindungen und Sinnenleben in seinen Werken auszubreiten“, sagt die Kunsthistoriker Dr. Eugenie Börner, die den Grafiker, Maler, Weltenbummler, Sänger und das Steinheimer Original Jacques Oeter vorstellte. • Foto: Hackendahl

freier Grafikdesigner tätig, ab 1985 in einer eigenen Werbeagentur für Kulturevents. Während dieser Zeit entwarf er Plakate etwa für das Kulturamt, die Silbertriale im Deutschen Goldschmiedehaus, das Plakat „Sicher in Hanau mit Tempo 30“ und auch das Motiv des Steinheimer Weihnachtsmarkts.

Jacques Oeter schilderte, wie er mit türkischen Bergnomaden durch Afghanistan bis

nach Nepal wanderte - und wie es ihn doch immer wieder nach Steinheim, am liebsten in „seiner“ Altstadt, zurückzog.

Otto Reuters Texte inspirierten ihn zu seinem 1997 erstmals im Olof-Palme-Haus präsentierten Programm. Daraus gab Oeter mit dem Lied „Mit der Uhr in der Hand“ dem Auditorium eine Kostprobe.

Begegnungen mit „Äppelwoi-Schorschis“ sowie Reise-

und menschliche Erlebnisse inspirierten ihn in seiner Malerei. „Seine frühen Arbeiten aus den 70er Jahren sind ein Schrei nach materieller und geistiger Erneuerung. Jacques Oeter ist ein glühender Mensch, das beweist die strenge Zeichnung der Dinge“, analysierte die Kunsthistorikerin und führte beispielhaft Oeters Gemälde „Die Zitronenherde“ an. „Er hat eine seherhafte Begabung, die das

Unerklärliche in der Erscheinungswelt zur Anschauung bringt. Oeter verfügt über spezielle Ausdrucksmöglichkeiten und wagt es, Empfindungen und Sinnenleben in seinen Werken auszubreiten.“ Und Jacques Oeter ist nach wie vor unterwegs. Helgoland, China, Paraguay waren Reiseziele in diesem Jahr im Alter von 67 Jahren. Natur und fremden Kulturen inspirieren ihn noch immer. • hoh